



Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund

Unternehmensstrategien angesichts des gegenwärtigen Fachkräftemangels¹



Otto Kentzler

Der Autor plädiert dafür, die dramatische demographische Entwicklung ernst zu nehmen und angesichts eines wachsenden Fachkräftemangels verstärkt auf junge Menschen mit Migrationshintergrund zu setzen. Das Handwerk beteilige sich dabei durch positive Beiträge zur Integrationsdebatte, durch Förderung der schulischen Bildung, durch verbesserte Angebote zur Berufsorientierung, durch verstärkte Kontakte zwischen Ausbildungsbetrieben und Jugendlichen sowie durch zusätzliche Einstiegshilfen. Die dazu von den Jugendlichen geforderte Eigeninitiative und Selbstverantwortung sei Ausdruck von Zutrauen und Wertschätzung.

Die Sicherung des Fachkräftebedarfs treibt das Handwerk in besonderer Weise um. Denn wir sind ein arbeitsintensiver Wirtschaftsbereich. Wir können nur bedingt automatisieren und rationalisieren. Und das wollen wir auch gar nicht. Denn Handwerk lebt von der Qualifikation, den Ideen, der Kreativität der Menschen. Das ist unsere Stärke.

Demographische Entwicklung

Umso betroffener sind wir allerdings auch von der demographischen Entwicklung. Dazu nur ein paar Kennzahlen:

- Bis zum Jahr 2060 wird die Bevölkerung von heute 82 Millionen auf dann 65 Millionen zurückgehen. Ein Minus von 17 Millionen Menschen. Unterstellt wird dabei ein Zuwande-

rungsplus von 100 000 Menschen; das aktuelle Wanderungssaldo weist ein Minus von 13 000 aus.

- Das Erwerbspersonenpotenzial – d. h. die Menschen zwischen 20 und 65 Jahren – wird von heute 50 Millionen bis 2025 auf 43 Millionen sinken. Ein Minus von sieben Millionen. Das ist keine Zukunftsmusik. Sie alle wissen, wie schnell fünfzehn Jahre um sind. Dieser Rückgang wird sich weiter fortsetzen: Bis 2060 werden wir auf mehr als ein Drittel (34%) der heutigen Erwerbsfähigen verzichten müssen.
- Der „Alterungsprozess“ des Arbeitsmarktes ist bereits in vollem Gange. Unaufhaltsam schieben sich die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er

und 1960er Jahre dem Rentenalter entgegen. Bereits in zehn Jahren werden 40 Prozent der Erwerbsfähigen zwischen 50 und 65 sein und innerhalb weniger Jahre aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

- Junge Menschen werden diese Fachkräfte nur unzureichend ersetzen können. Wie es um die Geburten in Deutschland bestellt ist, wissen wir seit langem. Die Zahl der Schulabgänger sinkt bereits heute kontinuierlich – besonders drastisch in den neuen Bundesländern. Dort hat sich die Zahl der Schulabgänger innerhalb von sieben Jahren halbiert, von 221 000 im Jahr 2003 auf 114 000 in diesem Jahr. Im Westen setzt – etwas zeitversetzt – eine ähnliche,

¹ Angesichts der aktuellen Debatte dokumentieren wir hier einen Vortrag, den Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), am 12.10.10 in der Kommende beim Forum „Wirtschaft – Gesellschaft – Politik“ gehalten hat.